



KOMMENTAR

LIEBES CHRISTKIND...

Ich hoffe sehr, dass mein Wunschzettel seinen Weg zu Dir findet, denn ich habe da einige ernst zu nehmende Bitten auf dem Herzen. Deswegen verschwende ich Deine kostbare Zeit auch nicht mit langen Vorreden, sondern komme sofort zur Sache. Hier also meine Wünsche:

1) Die Nachricht schockierte. Gruner + Jahr entlässt bei der Frauenzeitschrift Brigitte alle fest angestellten Textredakteurinnen. Außerdem werden 14 Stellen bei GEO, GEO Saison und GEO Special gestrichen. Ist das der Anfang vom Ende? Ich wünsche mir, dass Kreativität nicht nur eine Frage der Kosten ist, dass die Arbeit von Journalisten wertgeschätzt wird und dass Qualität auch weiterhin eine Rolle spielt – und zwar keine untergeordnete, sondern die entscheidende.

2) Die katholische Medienwelt ist vielfältig und bunt. Das hat der Katholische Medienkongress bewiesen und dennoch fallen manche Akteure immer wieder durch die Maschen der Aufmerksamkeit. So auch bei dem Treffen in Bonn, bei dem die Ordenspresse

zum Beispiel nicht vertreten war und auch die katholische Radioarbeit keine Erwähnung fand. Bedauerlich! Denn beide Bereiche haben ihre Stärken und sollten nicht unterschätzt werden. Die Fakten sprechen für sich: Mehr als 70 Zeitschriften werden von Ordensgemeinschaften produziert und das mit einer Auflage von 1,5 Millionen. Und die Beiträge und Magazinsendungen der Kirchenredakteure im privaten Hörfunk erreichen mehr soziale Milieus als viele andere Medienaktivitäten, wie eine neue Studie des Heidelberger Markt- und Sozialforschungsinstituts „Sinus“ zeigt. Ich wünsche mir daher auch für dieses Engagement mehr Anerkennung und Beachtung – auch bei einem eventuellen nächsten Medienkongress.

3) Werte und Maßstäbe im Journalismus werden oft zu wenig beachtet. Ein aktuelles Beispiel dafür: der Fall „Claus Weselsky“. Ja, auch ich habe mich über die Streiks der Lokführer aufgeregt und spätestens seit seinem Auftritt bei Anne Will war mir der GDL-Chef gänzlich unsympathisch. Dennoch muss ein Journalist Distanz wahren

und darf sich nicht von einer aufgeheizten Allgemeinstimmung treiben lassen. Es geht einfach zu weit, wenn Bild online die Büronummer Weselskys veröffentlicht – mit einem Aufruf, sich direkt dort zu beschweren. Noch gravierender ist es allerdings, wenn Focus online die Privatadresse des Gewerkschafters aufsucht und mit einem Foto abbildet. Nachher wurde zwar ein wenig zurückgerudert und klargestellt, dass das eigentliche Wohnhaus hinter den gezeigten Altbauten liegen würde, aber das macht die Sache auch nicht besser. Hier werden Grenzen der Medienethik verletzt. Ich wünsche mir, dass sich Journalisten wieder mehr ihrer Verantwortung bewusst werden und dass sie nicht nur auf eine mögliche Quote schauen, sondern auch auf die Personen, die dahinter stehen – ob man sie nun sympathisch findet oder nicht.

Aller guten Dinge sind drei. Deswegen, liebes Christkind, belasse ich es jetzt erst einmal bei diesen Wünschen. Vielleicht kannst Du den einen oder anderen davon ja erfüllen!

Nicole Stroth

Alle früheren Kommentare finden Sie im GKP-Internetauftritt unter: www.gkp.de/mitglieder/kommentare